

„Kassenbestand in Freibier umgesetzt“



Das Ehrenmal des
Schützenvereins Hölter. Foto:
(nn)

Ladbergen - Der Schützenverein Hölter feiert in diesem Jahr Jubiläum: Er wird 90 Jahre alt.

Die erste Chronik des Schützenvereins Hölter ist in den Wirren der Nachkriegsjahre verschwunden. Sie war vom langjährigen Volksschullehrer in Hölter, August Busch, niedergeschrieben worden. Außerdem beteiligte sich aus dem Vorstand der 1948 verstorbene Gustav Untiet an der Führung der Chronik.

1952 erstellte Friedrich Jakob-Elshoff eine Neufassung der Chronik, die auf noch vorhandenen Protokollbüchern basierte; ergänzt durch mündliche Überlieferungen älterer Vereinsmitglieder.

1922 wurde demnach die erste eigene Königschette bei Hakmann im Dorf gekauft. Es war die beste Kette, die zu damaliger Zeit zu bekommen war und kostete 1491 Mark, die durch eine Sammlung finanziert wurde. Fahnenweihe war am 9. Juli 1922, das zweite Schützenfest fand am 16. Juli 1922 statt. Seither hat das Ausholen der Fahne vom Gut Erpenbeck Tradition. Heute wird auch von dort gleichzeitig das amtierende Königspaar ausgeholt.

Die Auswirkungen der Inflation hemmten und beeinflussten die Vereinstätigkeiten spürbar. So entstanden bei einem Preisschießen am 6. Mai 1923 Ausgaben in Höhe von 210 200 Mark. Anlässlich des Schützenfestes am 26. Mai 1923 beliefen sich die Gesamtausgaben auf 943 050 Mark. Nach dem Schützenfest war der Kassenbestand auf 5463 Mark gesunken. Dieser kleine Rest wurde auf Beschluss in Freibier umgesetzt. Danach schrieb der damalige 1. Schriftführer, Eduard Lagemann, in das Kassenbuch des Vereins:

„Durch den Valutasturz und die unregelmäßigen Verhältnisse hat die Kasse derartig gelitten, daß kein Guthaben, aber auch keine Schulden zu verzeichnen sind“ (Dezember 1923).

Dass man aber in dem jungen Verein nicht nur Feste feiern, sondern auch ernstere Dinge anpacken konnten, beweisen die Aufzeichnungen zum Bau eines Denkmals. Nach einigen Auseinandersetzungen mit dem Dorf, Wester und Overbeck wurde am 22. Mai 1923 in einer Generalversammlung der endgültige Beschluss zum Bau gefasst. Das Denkmal wurde auf einem von Hermann Erpenbeck sen. zur Verfügung gestellten Grundstück errichtet. Dort hat es auch heute noch seinen Platz.

Auf der damaligen Generalversammlung legte der Bildhauer Fiedler einen Kostenvoranschlag vor: 4 500 000 Mark sollte der Bau kosten. Unter allgemeiner Beteiligung wurde in der Bauerschaft Hölter Geld gesammelt. Schon bald stellte sich heraus, dass das Denkmal nicht nur mit Geldmitteln finanziert werden konnte. Man musste auf die damals sogenannte Roggenwährung zurückgreifen. Karl Hölscher kümmerte sich in erster Linie um die „Roggenkontingente“, da er bei Drescharbeiten auf den Höfen in Hölter stets ansprachend an die Sammlung erinnerte. So gelang es mit vereinten Kräften den Bau des Denkmals zu vollenden.

So lautet auch der Widmungsspruch: „Gewidmet von der Bauerschaft und dem Schützenverein Hölter“. Seither wird der gefallenen Kameraden vor dem Schützenfest in einer kleinen Andacht mit Kranzniederlegung gedacht. Außerdem findet dieses Gedenken alljährlich am Volkstrauertag statt.

Nach der Geldreform kam auch in finanzieller Hinsicht das Vereinsleben wieder in geordnete Bahnen.

1924 wurde der Beschluss gefasst, das alljährliche Schützenfest Anfang Mai in den Anlagen des „Heideblümchens“ zu feiern. Heute feiert der Verein jährlich sein Schützenfest rund um den Schießstand auf eigenem Grund und Boden.